Jahresbericht 2013

Bewährungshilfe Stuttgart e. V.
Verein zur Förderung der Bewährungshilfe,
Gerichtshilfe und Resozialisierung Straffälliger

PräventSozial
Justiznahe Soziale Dienste
gemeinnützige GmbH

Bewährungshilfe Stuttgart e. V.
Verein zur Förderung der Bewährungshilfe,
Gerichtshilfe und Resozialisierung Straffälliger

Prävent Sozial
Justiznahe Soziale Dienste
gemeinnützige GmbH

Bewährungshilfe Stuttgart e.V. und PräventSozial gGmbH

Zwei unter einem Dach, die zusammengehören und gemeinsam als private soziale Dienstleister die staatliche Strafjustiz unterstützen:

- Der Verein als Alleingesellschafter der gGmbH, der die Richtung vorgibt, strategische Ziele erarbeitet, übergreifende Aufgaben wahrnimmt, zugewiesene Bußgelder an die Projekte von Verein und gGmbH weitergibt und sich um Ambulanz, Zeugenbegleitung, Projekt Tatgeneigte und den Fonds Psychotherapie und Bewährung Baden-Württemberg kümmert.

- Die gGmbH, die im Wesentlichen die operative Arbeit für beide Träger leistet und für die Bereiche Wohnen, Arbeit, Betreuungsweisungen, Schuldnerberatung, BICO, ACHTUNG, NERO, NEROkidz, ISAtrans, Eltern-Kind-Projekt Chance, Nachsorgeprojekt Chance sowie die Projekte PräventWissen und Gutachten zuständig ist.

Herausgeber

Bewährungshilfe Stuttgart e. V. | Prävent Sozial - Justiznahe Soziale Dienste gemeinnützige GmbH
Neckarstraße 121, 70190 Stuttgart
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband sowie
im Verband Bewährungs- und Straffälligenhilfe Württemberg
Telefon 07 11 | 2 39 88 - 477, Telefax 07 11 | 2 39 88 - 50
mail@bewaehrungshilfe-stuttgart.de
mail@praeventsozial.de

Redaktion

Melanie Dawidowsky, Hans Nusser, Anne-Margret Steimle, Dr. Beate Weik

Autoren

Petra Aufranc, Pamela Grassl, Siegfried Kämmerer, Iris Käppler-Krüger, Thomas Kammerlander, Rainer Kanzler, Michael Kleppe, Sabine Kubinski, Anja-Verena Kühfuß, Tina Neubauer, H.-Jürgen Pitzing, Ingrid Rieger, Matthias Rueß, Michael Sählhoff, Ute Wuhrer-Önkal

Gestaltung

FrankeDesign, Stuttgart

Bildbeiträge

Klaus Franke, Thomas Kammerlander,
Rainer Kanzler, Christopher Koch

Druck

Eisemann GmbH & Co. KG, Remseck

Auflage

1.000 Exemplare

Bankverbindungen

Bewährungshilfe Stuttgart e.V., BW-Bank, IBAN: DE93 60050101 000 2299125, BIC: SOLADEST600
PräventSozial gGmbH., BW-Bank, IBAN: DE73 60050101 000 2450902, BIC: SOLADEST600

Herausgegeben im Juli 2014

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

Vorwort der Vorsitzenden	04 - 05
Bericht der Geschäftsführer	06 - 07
Bilderseite, Tag der offenen Tür	08 - 09
Vereinsgeschichte	10
Zahlen und Fakten	11
Psychotherapeutische Ambulanz	12 - 14
Haftentlassene unter Führungsaufsicht	15
Behandlungsprogramm für schwere Gewaltstraftäter	15
Fonds Psychotherapie und Bewährung Baden-Württemberg	16-17
Justiznahe Zeugen- und Prozessbegleitung	18 - 21
Betreutes Wohnen	22 - 26
Betreuungsweisungen	27
Arbeit »Schwitzen statt Sitzen«	28 - 31
Zentrale Schuldnerberatung	32 - 33
ESF-Projekt ISAtrans	34
Verhaltenstraining BICO und ACHTUNG	35
Eltern-Kind-Projekt Chance	36
Beratung NERO und NEROkidz	37
Neu: Nachsorge-Projekt Chance	38
Neu: Projekt Gutachten	39
Neu: Projekt Tatgeneigte	40
Neu: Projekt PräventWissen	42
	43
Personen und Dienste Vorstand, Fonds und Beirat	44
Personen und Dienste (im Mittelteil separat herausnehmbar)	

Vorwort der Vorsitzenden des Vereins Bewährungshilfe Stuttgart

» Nicht der Wind, sondern das Segel bestimmt die Richtung. «
(unbekannt)

» Es läuft gut! «
Damit könnte man die Situation des Bewährungshilfevereins Stuttgart und von PräventSozial in 3 Worten beschreiben.

Es gibt hierfür auch 3 gewichtige Gründe:

- Wir haben engagierte und kompetente Mitarbeiter und einen Vorstand, der gut besetzt ist.
- Wir fühlen uns für die Zukunft gerüstet. Unsere verschiedenen Angebote werden intensiv genutzt, und wir legen Wert auf Qualität, Professionalität, Innovation und Nachhaltigkeit.
  Davon werden Sie sich im vorliegenden Jahresbericht überzeugen können.
- Wir haben die Unterstützung von Richterinnen und Richtern, Staatsanwältinnen und Staatsanwälten, der verschiedenen Kooperationspartner, der Ministerien und der Politik sowohl durch Zuweisung von Bußgeldern als auch durch fachliche Begleitung und Wertschätzung.

Fachtagung zum Thema » Führungsaufsicht im Spannungsfeld von Hilfe und Kontrolle «

Mit unserer **jährlichen Fachtagung** greifen wir Themen auf, die sich mit den Schwierigkeiten, aber auch den Chancen der Arbeit im Bereich der Straffälligenhilfe befassen. An dieser Veranstaltung nehmen Vertreter des Justizministeriums, der Gerichte und Staatsanwaltschaften, der Verbände der Strafrechtspflege, Vereine und viele Interessierte aus Baden-Württemberg teil. Die Tagung zum Thema » Führungsaufsicht im Spannungsfeld von Hilfe und Kontrolle « fand am Donnerstag, den 21. Februar 2013, im Stuttgarter Rathaus statt. Ca. 200 Personen folgten den interessanten Fachvorträgen.

Der ehrenamtlich tätige Vorstand

Reihe oben von links nach rechts:
Iris Käppler-Krüger
Thomas Kammerlander
Matthias Merz
Melanie Dawidowsky
Andreas Arndt
Prof. Dr. Günter Rieger

Reihe unten von links nach rechts:
Dr. Beate Weik
Dr. Sybille Wuttke
Albrecht Braun
Rainer Kanzler
Carolin Bourgun

Am 27. September 2013 stellten wir anlässlich eines Tages der offenen Tür unseren Kooperationspartnern die neuen Räumlichkeiten in der Neckarstraße 121 vor. Das größere Platzangebot wirkt sich sehr positiv auf Effektivität und die gute Zusammenarbeit aus.

Für 2014 planen wir Fortbildungen sowie Austausch- und Diskussionsforen für Praktiker an der Schnittstelle zwischen psychosozialem und juristischem Bereich. Wir wollen damit das umfangreiche Erfahrungswissen, das bei PräventSozial - aber auch bei unseren Kooperationspartnern - aufgrund der jahrelangen Praxis vorhanden ist, besser zugänglich und nutzbar machen.

Dies alles lässt uns positiv in die Zukunft blicken, dafür bin ich sehr dankbar.
Nur im Zusammenwirken von Ihnen allen konnten und können unsere verschiedenen justiznahen Dienstleistungen auf gleichbleibend hohem Niveau erbracht, Neues angepackt und Bestehendes weiterentwickelt werden.

» Die Zukunft ist keine Bestellung, auf deren Lieferung wir warten können. Zukunft wird gemacht «
(Oliver W. Schwarzmann)

Danke!

Vielen, vielen Dank!
Iris Käppler-Krüger, Vorstandsvorsitzende

Rainer Kanzler
Thomas Kammerlander

Bericht der Geschäftsführer

Der Verein Bewährungshilfe Stuttgart e.V. und seine PräventSozial Justiznahe Soziale Dienste gemeinnützige GmbH sind auch im Jahr 2013 ihren Grundsätzen treu geblieben, in vielfältiger Weise zur Vermeidung von Straftaten, zur Resozialisierung von Straftätern sowie zu Schutz und Unterstützung von Opfern beizutragen.

Umzug in die Neckarstrasse wirkt sich positiv aus

Außer der Zeugenbegleitung, der Schuldnerberatung und unseren Wohngruppen sind jetzt alle Bereiche des Vereins Bewährungshilfe und der PräventSozial unter einem Dach. Nach den anfänglichen Irritationen, die solch eine Veränderung mit sich bringt, werden die neuen Räumlichkeiten als sehr positiv empfunden. Wir haben versucht, eine zweckdienliche, aber auch freundliche Atmosphäre zu schaffen, um unsere Arbeitsabläufe zu optimieren.

Engere Zusammenarbeit aufgrund kurzer Wege

Viele unserer Klienten haben vielschichtige Probleme, die eine interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Professionen erfordern. Für unsere Mitarbeiter ist es von großem Vorteil, dass sie in unseren eigenen Räumen, zentral an einem Ort auf kurzen Wegen die Kompetenzen und Strukturen der eigenen Fachbereiche der Sozialarbeit (Schuldnerberatung, Vermittlung in gemeinnützige Arbeit, Betreutes Wohnen u.a.) und der Forensischen Ambulanz nutzen können.

Psychotherapeutische Ambulanz arbeitet mit hoher Auslastung

Die **Psychotherapeutische Ambulanz** des Vereins wird bis zur Auslastungsgrenze in Anspruch genommen. Mit Thomas Wagner, einem Psychologischen Psychotherapeuten, konnten wir einen neuen Mitarbeiter gewinnen, um die starke Nachfrage nach Therapien zeitnah zu bedienen.

Dank für tatkräftige Unterstützung der Zeugenbegleitung durch viele Ehrenamtliche

Bei der **Zeugenbegleitung** haben Tina Neubauer und Christian Veith, beide ausgebildete Sozialpädagogische Prozessbegleiter (RWH), viel zu tun. Dies können sie nur mit der unentbehrlichen und tatkräftigen Unterstützung der ehrenamtlichen Mitarbeiter leisten. An dieser Stelle möchten wir den Ehrenamtlichen in der Zeugenbegleitung für ihren Einsatz und ihr Engagement herzlich danken.

Unterstützung durch Fonds und Darlehen

Auch Probanden von Neustart erhalten zweckgebundene Zuwendungen und zinslose Darlehen. Opfer werden indirekt aus Mitteln des Opferfonds unterstützt. Durch den Fonds Psychotherapie und Bewährung werden die Therapien von Gewalt- und Sexualstraftätern finanziert.

NEU: Präventive Behandlung sogenannter Tatgeneigter

Für ein neues Projekt des Vereins - die **Behandlung von sogenannten Tatgeneigten** - liefen die Vorbereitungen schon das ganze Jahr 2013. Mit diesem Projekt soll verhindert werden, dass potenzielle Täter sich tatsächlich an Kindern vergreifen. Neben Aufklärungsinitiativen für Kinder, Eltern, Aufsichtspersonen und Fachkräfte plant das Sozialministerium Baden-Württemberg Beratungs- und Behandlungsangebote für Tatgeneigte. Die Bewährungshilfe Stuttgart e.V. trifft Vorbereitungen, diesem Personenkreis eine internetbasierte Beratung und darüber hinaus Einzeltherapieplätze anzubieten.

Schwitzen statt Sitzen

Seit 1996 hatten wir im Bereich Arbeit **»Schwitzen statt Sitzen«** steigende Fallzahlen. 2013 sind diese Zahlen nicht weiter gestiegen, daher kam es auch zu keinen personellen Veränderungen.

Betreutes Wohnen

Die Auslastung der Plätze im **Betreuten Wohnen** ist nach wie vor sehr hoch. Hier werden insbesondere lebenspraktische Handlungskompetenz, soziale Kompetenz, realistische Lebensplanung und nachhaltige, umsetzbare Zukunftsperspektiven erarbeitet.

ISA und ISAtrans

Auch 2013 haben wir unser **Projekt ISA** - Integration straffälliger Frauen und Männer in Arbeit - durchgeführt. ISA wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert. ISAtrans setzten wir in bewährter Weise mit unseren Kooperationspartnern erfolgreich fort.

Zentrale Schuldnerberatung ZSB in neuen Räumen

Die **Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart** befindet sich seit Februar 2013 am Wilhelmsplatz 11 in Stuttgart-Mitte. Dort haben wir jetzt auch für die ehrenamtlichen Mitarbeiter, deren Wirken für die ZSB eine wichtige Unterstützung und Bereicherung ist, ausreichend Platz. Wir danken den Ehrenamtlichen für ihren Einsatz und ihr Engagement.

Fortbildung zum Forensischen Sachverständigen für Mitarbeiter der Ambulanz

Seit November 2013 nehmen Mitarbeiter unserer Ambulanz an einer **Fortbildung zum Forensischen Sachverständigen** teil. Für 2014 ist geplant, Aufträge für Gutachten anzunehmen und zeitnah zu bearbeiten. Aufgrund der langjährigen Erfahrung sowie der Orientierung an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Diagnosesystemen garantieren wir die Umsetzung der Qualitätsstandards.

Dank an alle für ihre Unterstützung

Allen Mitarbeitern gilt unser herzlicher Dank. Ohne ihre engagierte Leistung hätten wir unsere vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben nicht bewältigen können. Großen Dank schulden wir auch allen Kooperationspartnern sowie den vielen Institutionen und Personen, die uns stets tatkräftig unterstützt haben. Nur mit dieser Unterstützung können wir unsere Arbeit leisten.

Thomas Kammerlander, Geschäftsführer

TAG DER OF

Zahlreiche Gäste am Tag der Offenen Tür

Viele Interessierte besuchten uns an unserem Tag der Offenen Tür am 27. September 2013 in unseren neuen Räumen.

Es gab Gelegenheit auch für Austausch und Gespräche in entspannter Atmosphäre.

FFENEN TÜR

Baden-Württ
Bewährungshilfe Stuttgart e.V.
Neckarstraße 121
70190 Stuttgart
Tag der offenen Tür am 27. September 2013
Sehr geehrte Damen und Herren,
Mit freundlichen Grüßen
Hierbert Henes
Name
Ich komme mit
Personen
Organisation:

Bewährungshilfe Stuttgart e.V. - von 1951 bis 2013

1951 Gründung des »Vereins zur Förderung der Bewährungshilfe Stuttgart e.V.«
Der Verein übernimmt anfangs die Bezahlung der ersten Bewährungshelfer.
Im Jahr 1953 wird die staatliche Bewährungshilfe eingeführt.

1952 Eröffnung des Waldhauses Hildrizhausen für jugendliche und heranwachsende Probanden.

1955 Von 1955 bis 1957 Betrieb eines Übergangsheims für Bewährungshilfeprobanden.

1967 Anstellung des ersten Gerichtshelfers. 1970 übernimmt das Land die Gerichtshilfe.

1978 In Stuttgart, Esslingen, Nürtingen, Waiblingen und Echterdingen werden betreute Wohngruppen eröffnet. Zusätzlich wird Betreuung im Individualwohnraum angeboten.

1989 Täter-Opfer-Ausgleich, Bereitstellung eines Opferfonds und Leistung einer Anschubfinanzierung.

1996 Die Anlauf- und Beratungsstelle zur Haftvermeidung durch Tilgungsberatung und freie Arbeit »Schwitzen statt Sitzen« wird eingerichtet.

1997 Das bürgerschaftliche Engagement in der Bewährungshilfe wird gefördert.

1998 Die Psychotherapeutische Ambulanz zur Behandlung von Sexualstraftätern wird gegründet.

2000 Die Zeugenbegleitung im Land- und Amtsgerichtsbezirk Stuttgart wird eingerichtet.

2003 Übernahme von Betreuungsweisungen im Rems-Murr-Kreis.

2004 BICO startet als soziales Kompetenztraining zur Vermeidung von Schulausschluss für 13- bis 16-Jährige.
Der Verein beteiligt sich an der Zentralen Schuldnerberatung Stuttgart.

2007 Gründung von PräventSozial Justiznahe Soziale Dienste gemeinnützige GmbH.

2008 Start von NERO und NEROkidz zur Rechtsberatung von Gewaltopfern bzw. Kindern und Jugendlichen durch Rechtsanwältinnen und -anwälte.
Psychotherapeutische Betreuung von Sexual- und Gewaltstraftätern in der JVA Heimsheim.

2009 Übernahme des Fonds Psychotherapie und Bewährung Baden-Württemberg.
Aufbau von IKN zur ambulanten Behandlung von Straftätern im Land.
Projekt ISA - Integration straffälliger Frauen und Männer in Arbeit.

2010 Projekt ACHTUNG - als Erweiterung von BICO für 10- bis 12-jährige Schülerinnen und Schüler.
Gründung einer Forensischen Ambulanz für Führungsaufsichtsklienten im Großraum Stuttgart.

2012 Start des Eltern-Kind-Projektes Chance.

2013 Neu ins Leben gerufen wurden die Projekte Gutachten, Tatgeneigte und PräventWissen.
Wieder aufgenommen wurde das Nachsorge-Projekt Chance.

Zahlen und Fakten aus dem Jahr 2013

Vorstand und Mitarbeiter

Dem Vorstand des Vereins Bewährungshilfe Stuttgart e.V. gehörten 9 ehrenamtlich tätige Mitglieder an: 4 Richterinnen und 2 Richter, 1 Staatsanwältin und 1 Staatsanwalt sowie 1 Professor der Fakultät Sozialwesen an der Dualen Hochschule Stuttgart. 44 Mitarbeiter waren für Verein und PräventSozial gGmbH tätig.

Fonds Psychotherapie und Bewährung

114 neue Anträge wurden bewilligt.

Psychotherapeutische Ambulanz für Gewalt- und Sexualstraftäter

3 Psychotherapeutinnen und 3 Psychotherapeuten in Vollzeit sowie zwei stundenweise beschäftigte Honorarkräfte haben in 2.240 Stunden 189 Straftäter therapiert. 60 Täter wurden 2013 neu aufgenommen, 32 Therapien beendet. Außerdem wurden 65 Führungsaufsichtsklienten sowie 10 Straftäter in der JVA Heimsheim behandelt.

Justiznahe Zeugen- und Prozessbegleitung

226 Fälle wurden bearbeitet. Von den zwei hauptamtlichen Mitarbeitern des Projekts und 15 Ehrenamtlichen wurden 66 Zeugenserviceleistungen, 147 Zeugenbegleitungen, darüber hinaus 6 psychosoziale Prozessbegleitungen sowie 7 kollegiale Beratungen durchgeführt.

Täter-Opfer-Ausgleichsfonds

In 22 Täter - Opfer-Ausgleichsverfahren wurden insgesamt 6.705 Euro Darlehen gewährt.

Betreutes Wohnen in Wohngruppen und im Individualwohnraum

In 5 von Sozialarbeitern betreuten Wohngruppen wurden 33 Plätze in Stuttgart, Echterdingen, Esslingen und Waiblingen angeboten. Zudem standen 29 betreute Plätze im Individualwohnraum in Stuttgart, im Rems-Murr-Kreis und in Nürtingen sowie 7 Plätze für Frauen in Esslingen zur Verfügung. Die Auslastung war anhaltend hoch.

Betreuungsweisungen

22 Jugendliche und Heranwachsende wurden betreut.

»Schwitzen statt Sitzen«

4.514 Fälle, davon 2.889 Neueingänge, wurden bearbeitet und 3.067 erledigt. Zur Vermittlung standen 1.800 Arbeitsstellen zur Verfügung. Die Klienten leisteten 203.516 Stunden gemeinnützige Arbeit, 36.601 Hafttage wurden vermieden. Dem Land wurden dadurch 2.562.070 Euro erspart.

Schuldnerberatung

In zahlreichen Vorort - und Sprechstundenberatungen wurden 2.049 Fälle bearbeitet. Die 5 Schuldnerberater der PräventSozial gGmbH waren daran mit 25 % beteiligt. 2 der Mitarbeiterinnen berieten zudem in 138 Terminen junge Schuldner unter 25 Jahren.

ISAtrans

2013 nahmen am Projekt ISAtrans 25 Männer teil. Sie haben zusammen 9.196 Stunden gearbeitet.

BICO und ACHTUNG

Mit 18 vom Schulausschluss bedrohten Schülerinnen und Schülern im Alter von 13 bis 16 Jahren (BICO) sowie mit 12 im Alter von 10 bis 12 Jahren (ACHTUNG) wurde ein soziales Kompetenztraining durchgeführt.

NERO und NEROkidz

In den Sprechstunden sowie telefonisch wurden 185 Ratsuchende - davon etwa die Hälfte im Rahmen von NEROkidz - von Rechtsanwälten kostenfrei rechtlich beraten.

Eltern-Kind-Projekt Chance

17 Fälle wurden bearbeitet.

Psychotherapeutische

Therapie im Übergang vom Straf- oder Maßregelvollzug in die anschließende Bewährungszeit

Aufgaben

Die psychotherapeutische deliktorientierte Behandlung erfolgt in enger Kooperation mit Justiz, Strafvollzug und Bewährungshilfe (nahtlose Anschlussbehandlung nach Haftentlassung, Mitteilung von Therapieverläufen mit hoher Transparenz und Offenheit gegenüber den Patienten, Schweigepflichtentbindung u.a.m.). Seit 2010 ist die Ambulanz auch eine von acht »Forensischen Ambulanzen« in Baden-Württemberg. Ihre Aufgabe ist es, ehemalige Strafgefangene unter Führungsaufsicht und mit einer gerichtlich angeordneten Vorstellungs- und/oder Therapieweisung zu betreuen und zu behandeln.

Fachteam

Das Fachteam besteht aus 8 Psychologischen Psychotherapeuten.

Ambulanz
für Gewalt- und Sexualstraftäter

Methoden der Behandlung

Durch deliktorientierte Einzelpsychotherapie wird die Motivation zur Behandlung gefördert. Kern der Behandlung ist die Auseinandersetzung mit dem Gewalt-/Sexualverhalten mithilfe der Methode der Tataufarbeitung (Deliktszenario). Hierdurch wird das Bewusstsein für die Motive und Ursachen der Straftat gefördert. Die Konfrontation mit dem Leid der Opfer verbessert die Empathiefähigkeit. Durch die Vermittlung von Bewältigungsstrategien werden Verhaltensmöglichkeiten zur konkreten Verhinderung von Rückfällen erlernt. Paar- und Angehörigengespräche dienen dazu, die Beziehungsfähigkeit zu prüfen und zu fördern, um sicherzustellen, dass die Personen im engsten Lebensumfeld über die Straftat Bescheid wissen. Aufgrund der häufig vorkommenden Mehrfacherkrankungen dieses Klientels wird es immer notwendiger, sich mit Hilfe eines engen Netzwerks mit den zuständigen Fach- und Gesundheitsdiensten abzustimmen sowie Überweisungen und Kooperationen zu nutzen. Der Verein Bewährungshilfe Stuttgart hat hier als Träger den großen Vorteil, dass die Ambulanz »im eigenen Haus, auf kurzem Wege (auf gleichem Flur)« für ihren Auftrag und ihre Arbeit die Kompetenzen und Strukturen der eigenen Abteilungen der Sozialarbeit (Schuldnerberatung, Vermittlung in gemeinnützige Arbeit, Betreutes Wohnen u.a.) nutzen kann. Dies ist ein Vorteil, über den kaum eine andere Ambulanz für Straftäter in Deutschland verfügt.

Behandlungszahlen und -ergebnisse im Jahr 2013

Im Jahr **2013** wurden insgesamt **189 Straftäter** (2012: 157), davon 52 (56) mit gerichtlicher Weisung nach dem Gesetz zur Reform der Führungsaufsicht in mehr als 2.240 Stunden (2.425 Std.) reiner Therapiezeit behandelt. 60 Klienten (63) wurden neu aufgenommen, 32 Therapien (18) beendet, davon regulär 22 (12), durch Abbruch 8 (4) und aus sonstigen Gründen 2 (2).

Therapiebeendigungen 2009 bis 2013

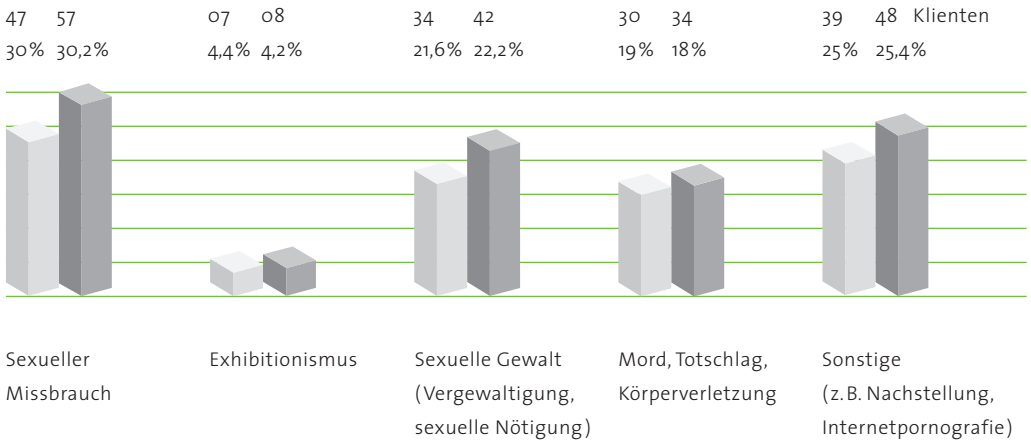
	2009	2010	2011	2012	**2013**	Gesamt
Reguläre Abschlüsse	29	22	34	12	**22**	**119** (75,0 %)
Abbrüche	04	07	06	04	**08**	**29** (18,5 %)
Sonstige*	01	01	04	02	**02**	**10** (6,5 %)
Gesamtanzahl beendeter Therapien	**34**	**30**	**44**	**18**	**32**	**158** (100,0 %)

* Tod, längerer Aufenthalt im Krankenhaus, Inhaftierung, Wohnsitzwechsel etc.

Zugänge

Mit 127 Personen (67 %) kam die Mehrzahl aller Klienten aus den Justizvollzugsanstalten, 53 (28 %) kamen über die Bewährungshilfe, 2 Personen (1 %) kamen aus dem Maßregelvollzug und 7 (4 %) über sonstige Wege wie Rechtsanwälte, Richter oder als Selbstmelder.

Delikte im Vergleich zum Vorjahr



Behandlungsergebnisse von 1998 bis 2013

Seit Bestehen der Ambulanz wurden insgesamt 1.339 Gewalt- und Sexualstraftäter behandelt. Über viele Jahre konnten wir beobachten, dass der überwiegende Teil der Klienten (über 70 %) die Behandlung erfolgreich annimmt und regulär beendet, obwohl zu Beginn nur ein Drittel eigenständig dazu motiviert war.
Der Anteil von Therapieabbrüchen in Höhe von 25 % im Berichtsjahr (Vorjahr 22 %) entspricht in etwa dem langjährigen Durchschnitt. Ergebnis der Arbeit unserer Fachambulanz ist, dass es mit gerichtlichen Weisungen mehrheitlich möglich ist, mit Hilfe einer deliktorientierten Psychotherapie die ambulante Behandlung von Straftätern regulär erfolgreich durchzuführen.

H. -Jürgen Pitzing, Leiter der Psychotherapeutischen Ambulanz

Die Mitarbeiter der Psychotherapeutischen Ambulanz

Von links nach rechts
hintere Reihe:
Matthias Rueß
Julia Rothfischer
Pamela Grassl
Bert Mäckelburg
Thomas Wagner
H. -Jürgen Pitzing

vordere Reihe:
Gabriele Keifer
Diana Mikuteit
Petra Aufranc

Haftentlassene unter Führungsaufsicht

Führungsaufsicht - Massregel der Besserung und Sicherung für Straftäter

Nach dem Gesetz zur Reform der Führungsaufsicht vom 13. April 2007 kann das Gericht Straftätern nach vollständiger Verbüßung ihrer Freiheitsstrafe gerichtlich auferlegen, sich zu bestimmten Zeiten oder in bestimmten Abständen bei einer Forensischen Ambulanz vorzustellen (»Vorstellungsweisung«) oder sich in einer solchen psychiatrisch, psycho- oder sozialtherapeutisch betreuen und behandeln zu lassen (»Therapieweisung«).

Die Ambulanz betrat mit der Übernahme dieser Aufgabe Neuland

Im Jahr 2010 hat das Land Baden-Württemberg der Psychotherapeutischen Ambulanz des Vereins Bewährungshilfe Stuttgart die Aufgaben einer Forensischen Ambulanz übertragen. Dazu gehören:

- das Vorbereitende Aufnahmeverfahren
- die Abklärung der Indikation zur Vorstellungs- oder Therapieweisung
- die Durchführung von bis zu 8 Sitzungen im Vollzug
- der Motivationsaufbau zur Behandlung
- die Behandlung und Betreuung mit psychiatrischen, psychotherapeutischen und sozialtherapeutischen Methoden
- die Zusammenarbeit mit Führungsaufsichtsstellen, Bewährungshelfern, Justiz- und Maßregelvollzug.

Inanspruchnahme der Forensischen Ambulanz Stuttgart

Im Jahr 2013 hat die Forensische Ambulanz des Vereins Bewährungshilfe Stuttgart **65** (2012: 56) **Klienten** behandelt. Davon stammten 46 = 71 % (40 = 71 %) aus den Justizvollzugsanstalten, 17 = 26 % (15 = 27 %) kamen über Bewährungshelfer und 2 = 3 % über den Maßregelvollzug.
2013 wurden 20 (21) Klienten mit Führungsaufsicht neu aufgenommen.
In den Jahren 2010 bis 2013 wurden insgesamt 81 Klienten neu aufgenommen. Von 2004 bis 2009 waren es insgesamt nur 11 Klienten!

H. -Jürgen Pitzing, Leiter der Psychotherapeutischen Ambulanz

Behandlungsprogramm für schwere Gewaltstraftäter in der JVA Heimsheim

Behandlung inhaftierter Straftäter im Regelvollzug

Das Angebot wendet sich an Gefangene, für die ansonsten kaum Behandlungsangebote in der JVA vorgesehen sind. In einem deliktorientierten, einzeltherapeutischen Setting erfolgt eine ausführliche Tataufarbeitung mit Analyse von Tatanlaufbedingungen sowie eine Rückfallprophylaxe unter Berücksichtigung von individuellen Problemen (Impulskontrollstörungen, Suchtmittelmissbrauch, soziale Schwierigkeiten etc.). Die Teilnehmer des Projekts sind in der Regel froh und dankbar über das Behandlungsangebot. Aufgrund der anhaltenden Nachfrage wird **2014** eine neue **Behandlungsgruppe mit 8 Inhaftierten** starten, deren Leitung Thomas Wagner, ein neuer Mitarbeiter der Psychotherapeutischen Ambulanz, übernehmen wird. Pamela Grassl, die das Projekt seit 2010 in Heimsheim geleitet hat, wird die aktuelle Behandlungsgruppe abschließen und dann aus diesem Projekt ausscheiden. Die Nachsorge für entlassene Teilnehmer aller Behandlungsgruppen wird von der Psychotherapeutischen Ambulanz in Stuttgart gewährleistet. Somit kann weiterhin der Übergang aus einer langjährigen Haftstrafe in Lockerungsmaßnahmen therapeutisch begleitet werden.

»Stabwechsel«

Pamela Grassl, Leiterin des Behandlungsprogramms für schwere Gewaltstraftäter in der JVA Heimsheim

Fonds »Psychotherapie und Bewährung Baden-Württemberg«

Ziel

Der Fonds soll, vorbehaltlich anderer Finanzierungen, vor allem Gewalt- und Sexualstraftätern beiderlei Geschlechts eine psychotherapeutische Behandlung ermöglichen, wenn dadurch ihre Wiedereingliederung gefördert und Rückfälligkeit vermieden werden kann. Außerdem sollen Strafgefangene, die vornehmlich wegen Gewaltstraftaten verurteilt wurden, bereits zu Beginn des Strafvollzugs, erforderlichenfalls nach vorheriger externer Diagnostik, eine psychotherapeutische Behandlung oder andere Hilfen erhalten können.

Struktur

Der Fonds gliedert sich in drei im Wesentlichen selbständige Teile:

Fondsteil 1:
Aus dem Fondsteil 1 werden psychotherapeutische Behandlungen von Probanden der Bewährungshilfe, die wegen Sexualdelikten verurteilt wurden und sich zum Zeitpunkt der Antragstellung bereits in Freiheit befanden, bezahlt.

Fondsteil 2:
Fondsteil 2 betrifft Strafgefangene mit psychischen Störungen, die eine psychotherapeutische Einzel- oder Gruppenbehandlung benötigen und sich zum Zeitpunkt der Antragstellung im Strafvollzug in einer Justizvollzugsanstalt des Landes Baden-Württemberg befinden. Externe Gutachten zur Feststellung der Notwendigkeit einer psychotherapeutischen Behandlung können bei Bedarf auf Antrag ebenfalls finanziert werden.

Fondsteil 3:
Der Fondsteil 3 betrifft ausschließlich Therapien für Sexualstraftäter, die sich zum Zeitpunkt der Antragstellung noch im Strafvollzug in einer Justizvollzugsanstalt des Landes Baden-Württemberg befinden, deren Entlassung aber in Aussicht steht und bei denen Lockerungen möglich sind. Die Therapie erfolgt nach Kontaktaufnahme mit der externen therapeutischen Fachkraft im Wege von Vollzugslockerungen. In der Regel soll die Therapie hälftig vor und nach der Entlassung des Gefangenen stattfinden.

Antrag auf Finanzierung

Die Anträge auf Finanzierung von Therapien werden vom Vergabeausschuss*, dem die gesamten Antragsunterlagen zugesandt werden, geprüft und gegebenenfalls genehmigt.

* Mitglieder des Vergabeausschusses siehe Seite 44.

Personeller Wechsel

Ein ganz persönliches Dankeschön dürfen wir an dieser Stelle der Vorsitzenden Richterin am Oberlandesgericht a. D. Christine Rebsam-Bender aussprechen. Seit 2009 hat sie das Amt der Vorsitzenden des Vergabeausschusses wahrgenommen. Nun zieht sie sich in den verdienten Ruhestand zurück. Wir danken ihr für die überaus gute Zusammenarbeit.

Als neue Vorsitzende des Vergabeausschusses konnte die Vorsitzende Richterin am Oberlandesgericht Sabine Roggenbrod gewonnen werden, wofür wir ihr herzlich danken.

Zahlen und Fakten

Im Jahre 2013 wurden **114** (2012: 129) **Neuanträge** bewilligt. Für Probanden, die unter Leitung und Aufsicht der Bewährungshilfe stehen, gingen im Berichtsjahr 16 (25) Anträge ein.
51 (52) Anträge kamen aus den Justizvollzugsanstalten des Landes, wo aus dem Fondsteil 2 Gruppen- und Einzeltherapien für Gewalttäter durch interne und externe Therapeuten finanziert werden.
Aus den Vollzugsanstalten des Landes gingen weitere 45 (50) Anträge ein. Sie betrafen Therapien im Übergang vom Vollzug zur Bewährung.
Am 31. Dezember 2013 waren insgesamt 365 (316) laufende Fälle in Bearbeitung.

Thomas Kammerlander, Geschäftsführer

Justiznahe Zeugen- und

Betreuung einer Zeugin

Durch die Zeugenbegleitung des Vereins werden Opferzeugen in Strafverfahren unterstützt und betreut. Aber auch in anderen Verfahren, insbesondere vor Familiengerichten, wird um Begleitung und Unterstützung nachgesucht und diese auch geleistet.
Mit Tina Neubauer und Christian Veith, beide ausgebildete psychosoziale Prozessbegleiter (RWH), engagieren sich derzeit rund **20 Ehrenamtliche** aktiv als Zeugenbegleitpersonen und bringen ihre teilweise langjährige Erfahrung ein.

Seit Beginn des Projekts im Jahr 2000 haben sich in mehr als 1.300 Fällen Rat- und Unterstützungssuchende an die Zeugenbegleitung gewandt.

Prozess Begleitung

im Land- und Amtsgerichtsbezirk Stuttgart

Fallzahlen

Fälle	2009	2010	2011	2012	2013
Anhängige Fälle	119	130	169	210	**226**
Neue Fallanfragen	110	110	162	194	**199**
Begleitung bei Gericht	70	87	99	134	**123**
Verfahren am Familien- bzw. Zivilgericht	13	08	12	16	**14**

(bei Gericht waren 2013 in 89 Fällen keine Begleitung notwendig)

Verteilung nach Alter und Geschlecht

Es wurden 184 Zeuginnen und 42 Zeugen mit ihren Bezugspersonen betreut.
Die Altersverteilung erfasste 7 Kinder bis zu 12 Jahren, 43 Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren, 19 Heranwachsende sowie 157 Erwachsene.

Die Strafverfahren mit Zeugenbegleitung verteilen sich auf folgende Delikte:

(zum Teil mehrere Delikte in einem Fall angeklagt)

Delikte	2009	2010	2011	2012	2013
(schwerer) sexueller Missbrauch	30	16	47	24	**38**
Vergewaltigung, sexuelle Nötigung	24	29	23	32	**25**
(schwere / gefährliche) Körperverletzung	35	22	37	55	**45**
Raub	03	07	08	14	**12**
(versuchter) Totschlag, Mord	04	15	07	21	**05**
Diebstahl, Betrug	07	08	10	06	**11**
Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz	-	-	-	05	**03**
Bedrohung, Beleidigung	06	07	08	14	**19**

Verteilung auf die zuständigen Gerichte

- Landgericht Stuttgart:
  Jugendkammer: **9** (2012: 12, 2011: 13, 2010: 13, 2009: 10)
  Allgemeine Strafkammer, Schwurgericht: **34** (2012: 42, 2011: 37, 2010: 24, 2009: 18)
- Amtsgerichte in Strafsachen: **155** (2012: 126, 2011: 94, 2010: 60, 2009: 65).

Verteilung auf die einzelnen Amtsgerichte

Amtsgericht	Stuttgart	Bad-Cannstatt	Esslingen	Waiblingen	Böblingen
2013	**38**	**29**	**13**	**12**	**15**
2012	20	32	12	12	18

Amtsgericht	Ludwigsb.	Leonberg	Backnang	Nürtingen	Schorndorf	Kirchheim
2013	**14**	**01**	**10**	**08**	**12**	**03**
2012	08	08	04	06	04	02

Als Novum kamen eine Begleitung in einem OLG-Verfahren sowie zwei Anfragen bei Verfahren wegen Ordnungswidrigkeiten dazu. 15 betreute Fälle lagen außerhalb des Landgerichtsbezirks, sodass überregionale Vernetzung genutzt und mit Kooperationspartnern vor Ort zusammengearbeitet wurde.
Es wurden beispielsweise 2 Prozessvorbereitungen in Pforzheim in Zusammenarbeit mit der dortigen Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt »Lilith« durchgeführt. In mehreren Fällen wurden Kolleginnen von Fachberatungsstellen beraten.

Aktuelles

Das Jahr 2013 war stark geprägt durch die Mitarbeit in Gremien zur Weiterentwicklung der Zeugen- und Prozessbegleitung. Insbesondere die Diskussion um angemessene Qualitätskriterien beschäftigte nicht nur Beratungsstellen und justiznahe Zeugen- und Prozessbegleitprojekte, sondern auch Vertreter aus der Justiz.
Die Zeugenbegleitung Stuttgart arbeitete für das Netzwerk Straffälligenhilfe in Baden-Württemberg in der Zweiten Opfer- und Zeugenschutzkommission des Landes Baden-Württemberg mit.

Der Abschlussbericht* unterscheidet drei Formen der Unterstützung für Zeugen:

- Zeugenservice: Informationen und Beantwortung von Fragen
- Zeugenbegleitung: Vorbereitung insbesondere auf die Abläufe in der Hauptverhandlung, Begleitung in die Vernehmung und Nachbereitung
- Psychosoziale Prozessbegleitung: Zeitlich umfangreicheres Unterstützungsangebot insbesondere für traumatisierte Zeugen durch hauptamtliche Sozialpädagogische Prozessbegleiter (RWH). Dieses Angebot umfasst zusätzlich zur Zeugenbegleitung eine aktive und intensive Zusammenarbeit mit anderen Verfahrensbeteiligten - besonders den Opferanwälten - und ermöglicht Nebenklägern einen hohen Grad an Selbstbestimmung und Mitbestimmung im Verfahren, sodass mögliche Belastungen leichter bewältigt werden können.

Unter diesem Aspekt ergibt sich für unser Angebot im Jahr 2013 folgendes Bild:
66 Zeugenserviceleistungen, **133 Zeugenbegleitungen**, **6 Psychosoziale Prozessbegleitungen**, **7 kollegiale Beratungen.**

Angebot aller drei Formen der Unterstützung

Die Zeugen- und Prozessbegleitung des Vereins bietet je nach individuellem Bedarf alle drei Unterstützungsmodelle an, soweit die begrenzte zeitliche Kapazität, insbesondere der zwei psychosozialen Prozessbegleiter, dies erlaubt.

Bei 30 angefragten Fällen, besonders bei jungen Menschen mit Traumatisierung, wäre eigentlich eine qualifizierte psychosoziale Prozessbegleitung durch eine hauptamtliche Fachkraft angezeigt gewesen. Aus Kapazitätsgründen war dies jedoch lediglich in 10 Fällen mit eingeschränktem Zeitbudget möglich. Insgesamt fand ca. ein Siebtel aller Fälle unter eigener aktiver Beteiligung der hauptamtlichen psychosozialen Prozessbegleitpersonen statt, besonders in der Prozessvorbereitung und bei umfangreicheren Absprachen mit Gerichten oder Anwälten.

Neben einem Vertreter des Justizministeriums Baden-Württemberg wirkte die psychosoziale Prozessbegleiterin in der Bund-Länder-Arbeitsgruppe des Strafrechtsausschusses zur Erarbeitung von Qualitätsstandards in der psychosozialen Prozessbegleitung mit. Die Ergebnisse sollen im Mai/Juni 2014 dem Strafrechtsausschuss und der Justizministerkonferenz vorgelegt werden. Aufgrund der derzeitigen Fachdiskussion um Qualitätsstandards in der Zeugen- und Prozessbegleitung fand dieses Thema auch Eingang in das Schulungswochenende für haupt- und ehrenamtliche Zeugenbegleitpersonen sowie in die Austauschtreffen der justiznahen Zeugenbegleitprojekte, beides vorbereitet und durchgeführt von der Zeugenbegleitung Stuttgart.

* siehe http://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/Zweite_Opfer_und_Zeugenschutzkommission_Abschlussbericht.pdf)

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Wie bereits in den letzten Jahren wurden wieder in mehreren Landgerichtsbezirken Referendare und Jurastudierende über Zeugenbegleitung sowie bestehende Zeugen- und Opferrechte und ihre Anwendung in der Praxis informiert.
Die Mitarbeit an mehreren Runden Tischen, z.B. zu häuslicher oder sexueller Gewalt, und die Teilnahme an Fachtagungen wurden fortgeführt.

Erfahrungen aus der Zeugen- und Prozessbegleitung

Zeugen- und Opferschutzmaßnahmen werden in der Praxis der Gerichte zunehmend umgesetzt. Beispielsweise hat die neue Gesetzgebung dazu geführt, dass insbesondere bei sexuellem Missbrauch der Ausschluss der Öffentlichkeit nicht nur bei der Vernehmung von belasteten Zeugen, sondern in Einzelfällen auch darüber hinaus zu ihrem Schutz angeordnet wurde.
Problematisch erlebt wird von vielen Zeugen, wenn sie gegen Banden aussagen müssen. Die Angst vor Konsequenzen nach der Aussage wird oft gegenüber der Zeugenbegleitperson formuliert. Allerdings ist es für viele Zeugen fast unmöglich, diese Angst auch im Gerichtssaal in Anwesenheit der Angeklagten zuzugeben und sich dadurch subjektiv noch mehr zu schwächen.

Ausblick

Derzeit bewegt sich viel im Bereich der Zeugen- und Prozessbegleitung. Das Angebot und die Art und Weise der Durchführung sind bei vielen verschiedenen Berufsgruppen verstärkt in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Dies ist sehr erfreulich und motivierend für die weitere Arbeit und macht, entgegen mancher Einsparungsnotwendigkeiten, Hoffnung auf zukünftige Finanzierungsmöglichkeiten.
Allen Kooperationspartnern innerhalb und außerhalb der Justiz sei herzlich gedankt für die gute Zusammenarbeit und die ideelle Unterstützung.

Tina Neubauer, Koordinatorin der Zeugenbegleitung

Christian Veith
Tina Neubauer

Betreutes

Leben im Betreuten Wohnen

Betreutes Wohnen in Wohngruppen und im Individualwohnraum nach §§ 67-69 SGB XII

Das Betreute Wohnen ist ein Angebot für volljährige Personen, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind. PräventSozial bietet im Landgerichtsbezirk Stuttgart in 5 Wohngruppen in Stuttgart, Esslingen, Echterdingen und Waiblingen **33 Wohnplätze** an, die von Sozialarbeitern bzw. Sozialpädagogen betreut werden. Dazu kommen **36 Plätze für das Betreute Wohnen** im Individualwohnraum in Stuttgart, im Rems-Murr-Kreis und in Nürtingen sowie für Frauen in Esslingen.

Im Jahr 2013 wurden von uns insgesamt **109 Personen** betreut. Die Nachfrage für unsere betreuten Wohnplätze ist gleichbleibend hoch, die Belegung ist sowohl in den Wohngruppen als auch in der Betreuung im Individualwohnraum sehr gut.

Wohnen

Betreutes Wohnen - Hilfe zur Selbsthilfe

Die Wohneinrichtungen in und um Stuttgart mit Belegzahlen

Schwerpunkte

Seit der Eröffnung unserer ersten Wohngruppe im Tafelweg in Stuttgart-Stammheim vor nunmehr 35 Jahren besteht unsere Arbeit aus der intensiven Betreuung der Klienten in Wohngruppen und im eigenen Wohnraum.
Lebenspraktische Handlungskompetenz, soziale Kompetenz, realistische Lebensplanung und nachhaltige, umsetzbare Zukunftsperspektiven werden dort erarbeitet.

Unser erfolgreiches Konzept, präventiv an der Vermeidung von Wohnungslosigkeit zu arbeiten, möchten wir weiter ausbauen.

Zielgruppen und deren Probleme

Nach wie vor besteht die Zielgruppe aus straffällig gewordenen Frauen und Männern, deren Strafe ganz oder teilweise zur Bewährung ausgesetzt und denen ein Bewährungshelfer beigeordnet wurde, sowie Frauen und Männern mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, die sich für die sozialpädagogische Betreuung durch uns entschieden haben.

Der Betreuungsbedarf dieser Personen besteht vor allem in den Bereichen:

- gesetzeskonformes Verhalten
- materielle Existenzsicherung
- psychosoziale Sicherheit
- Alltagsstrukturierung
- Arbeit und Finanzen
- Sucht sowie physische und psychische Gesundheit

Wir betreuen mit den sozialpädagogischen Methoden der Einzelfallhilfe. In den Wohngruppen findet zusätzlich Soziale Gruppenarbeit statt. Die Klienten lernen, selbstbewusst und zukunftsorientiert, selbstverantwortlich und lebenspraktisch zu planen und zu handeln.

Kurze Wege - effektivere Zusammenarbeit

Seit dem Umzug von PräventSozial in die Neckarstraße 121 sind die Büros der Mitarbeiter der Betreuung im Individualwohnraum dort angesiedelt. Die Integration dieses Arbeitsbereichs in die Struktur der Geschäftsstelle mit der Geschäftsführung, der Verwaltung sowie den Arbeitsbereichen »Schwitzen statt Sitzen«, ISAtrans und der Psychotherapeutischen Ambulanz haben zu einer deutlichen Vertiefung und qualitativen Verbesserung der Zusammenarbeit geführt.
Die Büros der Mitarbeiter in der neuen Umgebung sind nach anfänglichem Zögern der Klienten inzwischen vollständig akzeptiert. Vor allem die relativ große Anzahl der Klienten, die sowohl im Betreuten Wohnen als auch bei »Schwitzen statt Sitzen«, ISAtrans, Schuldnerberatung und in der Psychotherapeutischen Ambulanz betreut bzw. behandelt werden, schätzt die kurzen Wege außerordentlich.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Seit 1997 führen wir die an den Bericht anschließende computergestützte Statistik. 2013 wurde damit begonnen, diese Statistik weiterzuentwickeln und mit der BAGW-Statistik (Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnen) zu kombinieren. In diesem Zusammenhang planen wir, eine wissenschaftliche Auswertung und Evaluation unserer Betreuungsarbeit in Auftrag zu geben. Zusammen mit den regelmäßig stattfindenden Mitarbeiterklausuren, den angebotenen Fort- und Weiterbildungen und Supervisionen soll dies der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung dienen.

Statistische Auswertung

Grundlage der Erhebung sind die Daten von **37 Klienten**, darunter **7 Frauen**, die im Verlauf des Jahres 2013 das Betreute Wohnen in der Wohngruppe oder dem Individualwohnraum beendet haben.

Vermittlungswege

18 Klienten wurden über justiznahe soziale Dienste vermittelt (Bewährungshelfer, Vollzugsanstalten, u.a.), 6 über die Suchtberatungsstellen, die Jobcenter und die Sozialämter, 5 über therapeutische Einrichtungen. 7 Klienten haben sich aus eigener Initiative bei uns beworben.
Ein Klient ist aus dem Betreuten Wohnen im Individualwohnraum in eine unserer Wohngruppen gewechselt.

Betreuungsdauer

6 Klienten nahmen weniger als 6 Monate das Betreute Wohnen in Anspruch, 13 blieben 12 bis 24 Monate und 18 wurden bis zu 36 Monate betreut.

Status der Betreuten

12 Klienten waren zwischen 18 und 25 Jahre, 10 zwischen 26 und 40 und 15 über 41 Jahre alt. Jüngere Menschen finden eher Zugang zu einer Wohngruppe, während ältere Klienten häufiger im Individualwohnraum betreut werden.

Von den 37 betreuten Klienten waren 30 deutsche Staatsbürger.

9 Klienten waren Förderschüler oder ohne Hauptschulabschluss, 20 hatten den Hauptschulabschluss, 8 verfügten über einen höheren Schulabschluss. 14 Klienten hatten eine abgeschlossene Berufsausbildung, 14 hatten diese abgebrochen und 9 hatten nie eine Ausbildung begonnen.

Straffälligkeit / Schwerpunkte der abgeurteilten Straftaten (nach Häufigkeit)

- Diebstahl und Unterschlagung
- Straftaten gegen die körperliche Unversehrtheit
- Vermögensdelikte, insbesondere Erschleichen von Leistungen
- Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz
- Fahren ohne Fahrerlaubnis
- Sachbeschädigung

25 Klienten standen am Ende des Betreuten Wohnens noch unter Bewährungsaufsicht.

Soziale Beziehungen und besondere persönliche Probleme

23 Klienten waren ledig und in der Regel alleinstehend, 14 Klienten geschieden, verwitwet oder lebten getrennt. Eine Vielzahl von Problemen verursacht bei den Klienten psychische Belastungen und bestimmt ihr Verhalten. Besonders häufig sind die Belastungen aus der Herkunftsfamilie (79 %) und die unbefriedigenden oder fehlenden sozialen Kontakte (86 %). Ca. ein Drittel der Klienten hat Schwierigkeiten in der aktuellen oder früheren Partnerbeziehung / Familie oder mit der Sexualität. 31 % der Klienten sind durch gesundheitliche Probleme und Einschränkungen belastet, 82 % durch psychische Probleme und 90 % durch Suchtprobleme.

Probleme in der Alltagsbewältigung

Handlungs- und Problemlösefähigkeit	95 %
Alltagsgestaltung und -strukturierung	81 %
Hauswirtschaft	52 %
Realistische Selbst- und Fremdeinschätzung	43 %
Hygiene	36 %

Situation bei Beendigung des Betreuten Wohnens

Arbeitsverhältnisse

Bei Beginn des Betreuten Wohnens:

- 3 standen in einem Arbeitsverhältnis
- 1 nahm an einer Maßnahme des Jobcenters teil
- 32 gingen keiner Tätigkeit nach

Am Ende der Betreuungszeit:

- 4 standen in einem festen Arbeitsverhältnis
- 6 arbeiteten im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit (1-Euro-Job)
- 22 waren arbeitslos, 16 davon hatten im Laufe der Betreuungszeit gearbeitet oder an einer Integrationsmaßnahme teilgenommen

Geld und Schulden

22 Klienten hatten Probleme mit der Einkommenssicherung (keine Kenntnis der Ansprüche, Antragstellung, benötigte Unterlagen usw.). 32 Klienten hatten Schwierigkeiten im Umgang mit Geld und Schulden. Nach abschließender Einschätzung der Betreuer konnten 21 der 37 Klienten ihre Kompetenzen und ihr Verhalten in diesem Bereich verbessern.

Beendigung der Betreuung

Das Betreute Wohnen wurde mit 22 Klienten einvernehmlich beendet. In 3 Fällen kam es zu einem Abbruch der Maßnahme durch die Klienten. In 12 Fällen musste den Klienten gekündigt werden.

Siegfried Kämmerer, Leiter Fachbereich Betreutes Wohnen
Thomas Kammerlander, Geschäftsführer

Die Faltblätter
» Betreutes Wohnen in Wohngruppen «
und » Betreutes Wohnen im eigenen
Wohnraum « stehen auf unserer
Internetseite zur Verfügung:
www.bewaehrungshilfe-stuttgart.de
und www.praeventsozial.de unter
Menüleiste › Service ‹ Faltblätter

Die Mitarbeiter des Betreuten Wohnens

Von links nach rechts:
Alfred Goebel
Christopher Koch
Peter Segmiller
Ingrid Rieger
Roland Hoppe
Michael Kleppe
Siegfried Kämmerer
Markus Zielosko

Nicht abgebildet:
Hans-Peter Schwarz

Betreuungsweisungen

Betreuungsweisungen im Rems-Murr-Kreis nach § 10 JGG

Die Betreuungsweisung ist eine Maßnahme aus dem Katalog möglicher Weisungen nach § 10 JGG. Eine solche Betreuungsweisung wird vom Jugendrichter angeordnet. Danach ist es möglich, Jugendliche der Betreuung und Aufsicht einer bestimmten Person zu unterstellen. In der Regel beträgt die Dauer der Betreuungsweisung sechs Monate, bei Bedarf kann die Betreuung auf Wunsch des Jugendlichen und seiner Eltern fortgesetzt werden.

Wir bieten im Rems-Murr-Kreis für straffällig gewordene Jugendliche und Heranwachsende, deren Straftaten in Bezug auf Häufigkeit und/oder Schwere über die jugendtypische Bagatellkriminalität hinausgehen und/oder deren momentan schwierige Lebenssituation die Begehung weiterer Straftaten befürchten lässt, eine zeitlich befristete Einzelfallbetreuung durch unsere Mitarbeiterin, Diplom-Sozialarbeiterin Jutta Hahn-Weik, an.

eine einschneidende Massnahme, die den Jugendlichen viel Kooperationsbereitschaft abverlangt

Bei der Betreuungsweisung handelt es sich um einen spürbaren Eingriff in das Leben eines jungen Menschen. Es gilt, ihn entsprechend zu motivieren, sich auf diese Maßnahme einzulassen und aktiv mitzuwirken. Von den Jugendlichen und Heranwachsenden wird ein vergleichsweise hohes Maß an Mitarbeit und Änderungsbereitschaft verlangt.

Jutta Hahn-Weik hat 2013 im Durchschnitt monatlich 10 Personen betreut. Insgesamt wurden 22 Jugendliche/Heranwachsende betreut. Es gab 12 Neuzuweisungen. Das Durchschnittsalter betrug 17 Jahre. Überwiegend begangene Delikte waren Sachbeschädigung, Diebstahl und Erschleichen von Leistungen. 2013 wurden 13 Weisungen beendet, davon 11 nach regulärer Zeit und 2 durch Rückgabe an das Gericht wegen fehlender Mitwirkung bzw. fehlender pädagogischer Notwendigkeit.

Thomas Kammerlander, Geschäftsführer

Haftvermeidung durch

»Schwitzen statt Sitzen«, Beispiel einer Trockenmauersanierung

Der Bereich Arbeit nahm unter dem Projektnamen »Schwitzen statt Sitzen« am 01. November 1996 seine Tätigkeit auf. Seit dem 01. Januar 2008 ist für die landesweite Umsetzung das Netzwerk Straffälligenhilfe in Baden-Württemberg zuständig. Die Fachberatungsstelle von PräventSozial gGmbH wurde beauftragt, die Vermittlung und Überwachung der gemeinnützigen Arbeit im Landgerichtsbezirk Stuttgart durchzuführen.

Vermittlung von gemeinnütziger Arbeit

Die gemeinnützige Arbeit wird vermittelt:

- auf Antrag des Verurteilten zur Abwendung von Ersatzfreiheitsstrafe bei Uneinbringlichkeit der Geldstrafe gemäß Art. 293 EGStGB
- im Rahmen von Bewährungsauflagen gemäß § 56b Abs. 2 Nr. 3 bzw. § 57 Abs. 3 StGB
- bei vorläufiger Verfahrenseinstellung nach § 153a StPO. Diese kann durch die Staatsanwaltschaft schon im Rahmen des Ermittlungsverfahrens mit Zustimmung des Beschuldigten oder durch das Gericht mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten erfolgen
- aufgrund einer Auflage im Gnadenverfahren.

Gemeinnützige Arbeit

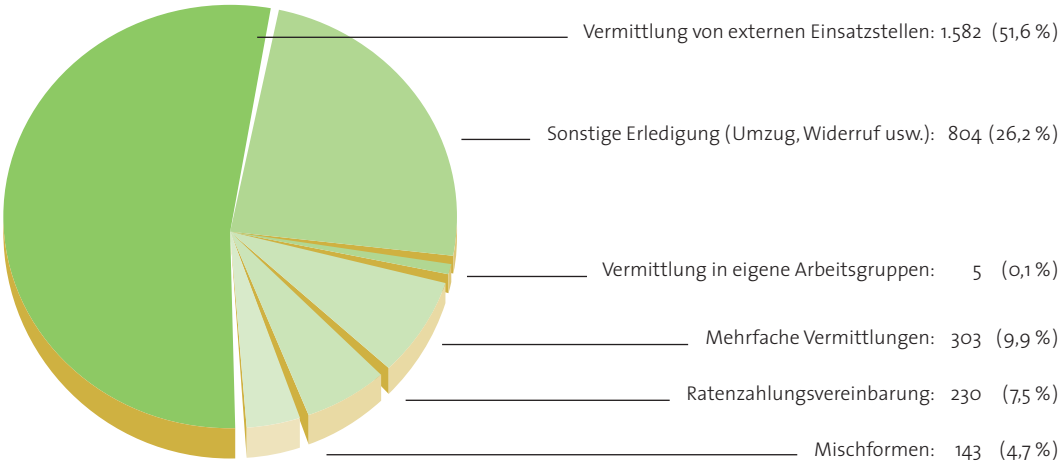
» Schwitzen statt Sitzen «

Für das Jahr 2013 lässt sich, wie im Jahr 2012, ein leichter Rückgang der Eingänge feststellen. Wir wurden im Jahr 2013 mit insgesamt **2.889 Verfahren** (2012: 2.978) beauftragt, und zwar:

Fallzahlen

1.653	Verfahren (2012: 1.704) gemeinnützige Arbeit zur Abwendung von Ersatzfreiheitsstrafe
140	Verfahren (143) gemeinnützige Arbeit gem. § 153 a StPO
550	Verfahren (564) gemeinnützige Arbeit als Bewährungsauflage ohne Bewährungshelfer
545	Verfahren (567) gemeinnützige Arbeit als Bewährungsauflage mit Bewährungshelfer
1	Verfahren (0) gemeinnützige Arbeit als Auflage im Gnadenverfahren

Erledigt wurden bis 31. Dezember 2013 insgesamt 3.067 Aufträge. Es fanden 1.582 Vermittlungen in externe Einsatzstellen statt. In weiteren 303 Fällen bedurfte es mehrfacher Vermittlungen. Außerdem wurden in 230 Fällen für Schuldner von zunächst uneinbringlichen Geldstrafen nach Prüfung der finanziellen Möglichkeiten und Erhebung von Unterlagen detaillierte Ratenzahlungsanträge bei der Strafvollstreckungsabteilung der Staatsanwaltschaft gestellt und bewilligt.



» Schwitzen statt Sitzen «
Erledigung von insgesamt 3.067 Verfahren im Jahr 2013

Arbeitsvermittlung

Von 3.067 Arbeitsvermittlungen wurden 1.728 Aufträge vollständig erledigt, in 841 Fällen wurde das Verfahren nach teilweiser Ableistung der Arbeit wegen Bezahlung der Restschuld oder Verweigerung weiterer Arbeit beendet. 498 Aufträge sind gescheitert.

Wir vermitteln zwischenzeitlich in über 1.800 gemeinnützige Einrichtungen. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 wurden insgesamt **203.516 Stunden gemeinnützige Arbeit** verrichtet. Zusätzlich bieten wir den Klienten im Rahmen unserer Tilgungsberatung auch einen Zahlungsservice an. Wir ziehen die Beträge ein und überweisen sie an die zuständigen Kassen. Im Jahr 2013 waren das 12.563 Euro. Durch Ableistung der gemeinnützigen Arbeit und durch unseren Zahlungsservice wurden dem Land Baden-Württemberg alleine im Landgerichtsbezirk Stuttgart **36.601 Hafttage** erspart. Geht man, wie bisher, von einem Kostensatz von 70 Euro pro Hafttag aus – tatsächlich dürfte der Satz deutlich höher sein – bedeutet das eine **Ersparnis von 2.562.070 Euro** für das Land.

Aus dem Jahr 2012 wurden 1.625 (2011: 667) Verfahren mit in das Jahr 2013 übernommen. Wir hatten somit insgesamt 4.514 Fälle in Bearbeitung.

Die Arbeit in der betreuten Arbeitsgruppe musste aufgrund der Erkrankung des Betreuers zum 28. Februar 2013 eingestellt werden. Bis dahin wurden 5 Personen betreut.

Wir sehen uns als freie Beratungsstelle. Im Jahr 2013 suchten uns 129 ratsuchende Personen auf, die uns ihre Urteilsfassungen, Strafbefehle oder Ladungen zum Haftantritt vorlegten. In den meisten Fällen konnten wir durch Anträge auf gemeinnützige Arbeit helfen.

Der Umzug in die Neckarstraße wird von den Klienten gut aufgenommen. Die neuen Räumlichkeiten werden als sehr positiv empfunden, die Atmosphäre von den meisten als freundlich beschrieben.

Michael Sählhoff, Leiter des Bereichs Arbeit »Schwitzen statt Sitzen«

Die Mitarbeiter des Bereichs Arbeit

Von links nach rechts:
Axel Hirning
Anna Tomic
Martina Schinkel
Daniel Hersacher
Anja-Verena Kühfuß
Christian Veith
Debora Richter
Michael Sählhoff

Nicht abgebildet:
Annette Wipfler

Fallbeispiel

Herr G. ist Anfang dreißig, seit einigen Jahren arbeitslos und wohnt noch bei seinen Eltern. Er leidet unter eingeschränktem Sehvermögen, sieht sehr unklar, hauptsächlich nur Schatten. Dazu kommt ein Rückenleiden, welches ihm starke Schmerzen bereitet.

Bereits beim ersten Gespräch mit Herrn G. wurde klar, dass eine Abneigung, wenn nicht sogar ein Hass gegen ausländische Mitbürger besteht. Sein erster Kommentar war: » Ich erkenne Sie zwar nicht richtig, aber ich sehe wenigstens, dass Sie nicht dunkelhäutig sind. Dann kommen wir auch miteinander klar. « Herr G. verfügt über ein hohes Aggressionspotenzial und leidet unter einer psychischen Erkrankung. Er steigert sich rasend schnell in Horror-Szenarien hinein. Er berichtet darüber, wie er fremdländisch wirkende Personen u.a. übelst beleidigt hat. Für diese Vergehen wurde er mehrfach angezeigt und erhielt diverse Geldstrafen, für die er nun gemeinnützige Arbeitsstunden ableisten muss. Darüber hinaus verfügt er über eine sehr gewaltgeprägte Fantasie. Er erklärt dies mit seiner psychischen Erkrankung. Mit seinem Psychiater hat er keinen so guten Kontakt. Dieser verabreiche ihm nur Medikamente, rede mit ihm aber nicht darüber, was alles in seinem Kopf vorgehe.

Die Vermittlung in eine Einsatzstelle scheint problematisch, da der Arbeitsplatz nicht nur seinen körperlichen Defiziten, sondern auch seinem psychischen Zustand entsprechen muss. Die Menschen vor Ort müssen geschützt werden, da bei Herrn G. nicht einschätzbar ist, wann er aus seinen Szenarien Ernst macht.

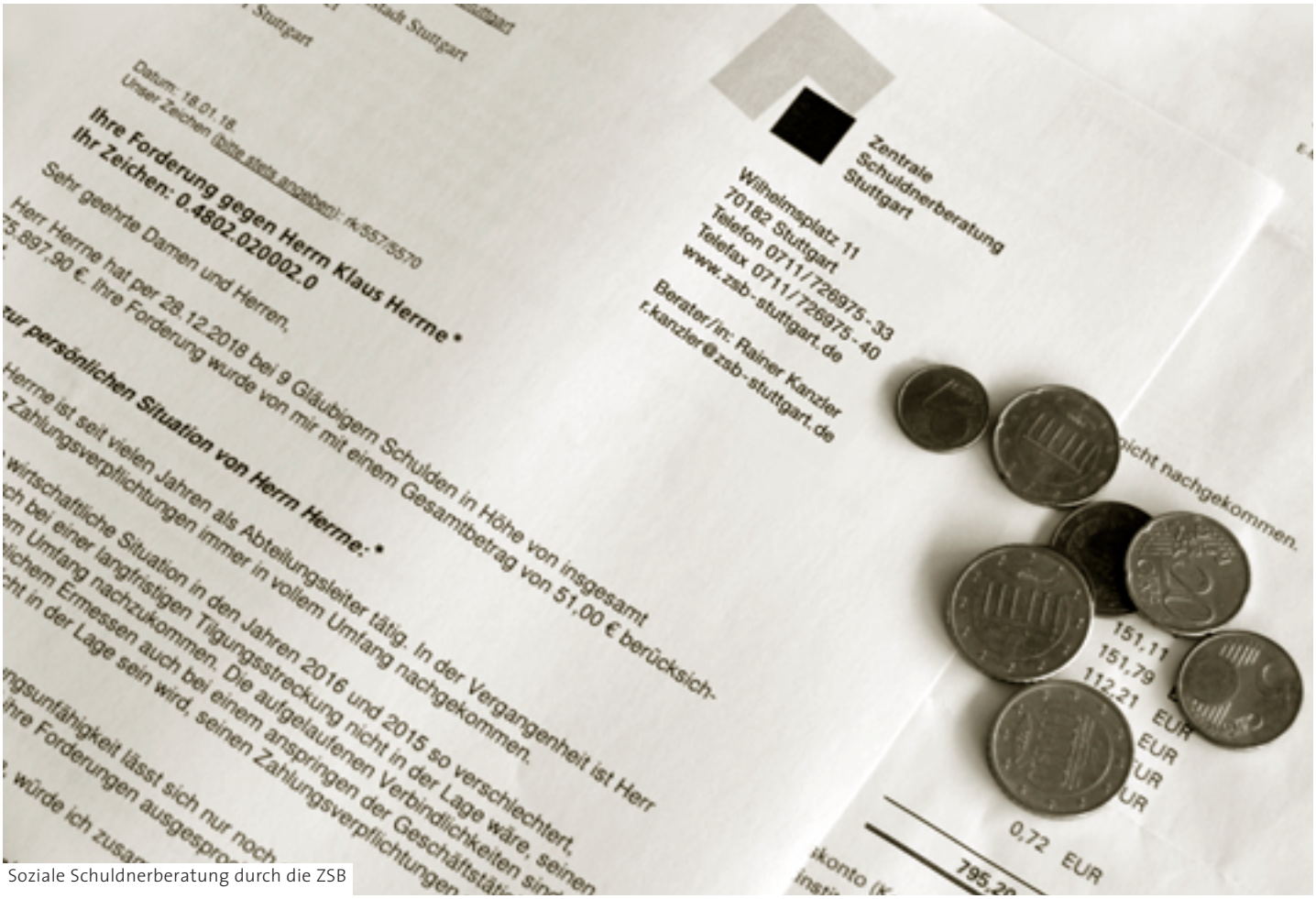
Herr G. ist mir gegenüber sehr offen und spricht über das, was ihn beschäftigt. Das Vertrauensverhältnis wächst mit der Zeit. Er erzählt mir, dass er vor fast einem Jahrzehnt bereits in der geschlossenen Psychiatrie war, da er einen Mann aus dem Fenster geworfen habe. » Ich wollte ihm nur einen Denkzettel verpassen. Er hat ja auch schließlich überlebt « . Heute, so sagt er, würde er sowas nicht mehr machen, da ihn seine Mutter sonst aus der gemeinsamen Wohnung rausschmeißen würde. Mit zunehmendem Vertrauen von Seiten des Klienten erwächst aber auch ein ungutes Gefühl in mir: Ob aus seinen Gewaltphantasien nicht doch irgendwann einmal Realität wird? Ich habe mich mit einem Kollegen aus der psychotherapeutischen Ambulanz für Gewalt- und Sexualstraftäter über Herrn G. beraten. Von ihm habe ich dann eine Adresse eines Psychiaters erhalten, der sich sehr gut im Verhalten und Umgang mit massiv aggressiven Menschen auskennt. Herr G. ist damit einverstanden, dass ich mit Doktor R. Kontakt aufnehme und ihm vorab die Problematik bei Herrn G. schildere.

Seit einigen Monaten nimmt er nun Gesprächstermine bei Doktor R. wahr und wirkt seitdem auch etwas strukturierter und klarer. So meidet er u.a. das Internet und damit die Versuchung, jemanden per Mail zu beleidigen und schaut keine Nachrichten mehr an, die ihn aufgrund seiner ausgeprägten rassistischen Grundhaltung sehr aggressiv machten.

Auch die Vermittlung in eine sorgsam ausgewählte Einsatzstelle war nun möglich. Herr G. verhält sich dort ruhig und geht Ärger aus dem Weg. Er kommt regelmäßig zu mir ins Büro und sucht das Gespräch, wenn er Probleme oder das Bedürfnis hat, sich mal wieder mitzuteilen. Er wird dann stets bestärkt, weiterhin den Kontakt zu Doktor R. zu halten und dort offen über das zu sprechen, was ihn beschäftigt.

Anja-Verena Kühfuß, Arbeitsvermittlerin

Zentrale



Soziale Schuldnerberatung durch die ZSB

Arbeit und Finanzierung der Schuldnerberatung

Die Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart (ZSB) ist eine Kooperation zwischen Caritasverband Stuttgart, Evangelischer Gesellschaft Stuttgart und PräventSozial, welche im Auftrag der Stadt Stuttgart die Schuldnerberatung durchführt. PräventSozial ist mit 5 Schuldnerberatern, einer qualifizierten Sachbearbeiterin und einem Anteil von 25 % an der ZSB beteiligt.

Von den Mitarbeitern der ZSB wurden 2013 in den Sprechzeiten **2.049** (2012: 2.349) **Anfragen** bearbeitet. Bei 832 (966) Anfragen wurde ein weiterführender Beratungsbedarf festgestellt.
In der wöchentlichen Vorortberatung im Jobcenter U25 (Beratungszentrum für 18- bis 25-jährige) wurden von unseren Mitarbeiterinnen insgesamt 138 (106) Termine vergeben. Bedingt durch unseren Umzug im Februar 2013 kam es über das Jahr gesehen zu einer rückläufigen Anzahl von Kontakten, dennoch ist der Fallbestand mit 457 Klienten weiterhin hoch.

* Namen geändert

Schuldnerberatung

Zentrale Schuldnerberatung

Seit dem Jahr 2003 bildet die ZSB ehrenamtliche Mitarbeiter aus. Durch gezielte Schulungen und eine Praxisphase, die beispielsweise aus Hospitationen und Fallbesprechungen individuell zusammengestellt wird, ist es möglich, überschuldete Klienten kompetent zu beraten. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter kommen aus unterschiedlichen Berufszweigen, jedoch überwiegend aus dem kaufmännischen Bereich. Zwischenzeitlich arbeiten bei der ZSB in Stuttgart 16 Personen ehrenamtlich in der Beratungsstelle sowie 10 als Finanzpaten.

Rainer Kanzler, Bereich Schuldnerberatung

Bericht einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin

Zu Beginn war es ein Projekt: ehrenamtliche Mitarbeiter sollten in den Arbeitsablauf der Zentralen Schuldnerberatung integriert werden. Dazu war erst einmal eine gute Ausbildung notwendig, da die interessierten Ehrenamtlichen zwar über eine hohe Fachkompetenz verfügten, aber bisher oft nicht mit der sozialen Problematik von Überschuldeten konfrontiert wurden. Wir hatten uns vieles geradliniger und einfacher vorgestellt. Aber wir konnten uns jederzeit an den Koordinator für die Ehrenamtsarbeit oder an die hauptamtlichen Mitarbeiter der Schuldnerberatung wenden und um Rat und Hilfe bitten. Trotz anfänglicher Vorbehalte entwickelte sich eine wirklich gute Teamarbeit.

Die ehrenamtliche Arbeit hat mich fachlich, aber vor allem auch menschlich bereichert. Es tut gut, seine eigenen Fähigkeiten einbringen und damit anderen Menschen helfen zu können. Durch die Klienten hat sich auch mein Blick auf verschiedene soziale Probleme geändert. Es ist ein Unterschied, ob man in der Zeitung über das Schicksal eines Menschen liest, oder ein Klient seine Probleme direkt erzählt. Das Bewusstsein dafür wird geschärft, dass sich das Leben ganz schnell ändern und durch eine Trennung, Krankheit oder Arbeitslosigkeit alles aus den Fugen geraten kann. Ich bin durch diese Arbeit sehr viel zufriedener und dankbarer für meine eigenen Lebensumstände geworden.

Aus dem Projekt wurden zwischenzeitlich 10 Jahre ehrenamtliche Mitarbeit in der Schuldnerberatung. Ich bin der Meinung, dass alle davon profitieren: Ehrenamtliche, Hauptamtliche und die Klienten. Die hauptamtliche Arbeit kann selbstverständlich nicht ersetzt werden, wird aber positiv ergänzt.

Ich habe im Dezember 2011 eine hauptamtliche Tätigkeit bei der PräventSozial gGmbH übernommen. Für mich war es ein optimaler Übergang, da ich aus der ehrenamtlichen Arbeit schon gut auf die neue Aufgabe vorbereitet war und genau wusste, dass ich diese Tätigkeit gerne machen werde.

Im Oktober 2013 wurde bei einer Jubiläumsfeier die 10-jährige Mitarbeit Ehrenamtlicher in der ZSB durch den Leiter des Sozialamts der Stadt Stuttgart gewürdigt.

ESF-Projekt ISAtrans

Was ist ISAtrans?

ISAtrans ist ein durch die Werkstatt PARITÄT gGmbH in Zusammenarbeit mit dem Paritätischen Landesverband koordiniertes Kooperationsprojekt an den Standorten Lahr (Soziale Rechtspflege), Pforzheim (Bezirksverein Pforzheim) und Stuttgart (PräventSozial gGmbH).

Integration auf dem Arbeitsmarkt mit Hilfe des ESF (Europäischer Sozialfonds)

Das Projekt wird über das Ministerium für Arbeit und Soziales durch Mittel des Europäischen Sozialfonds unterstützt und hat zum Ziel, die Chancen einer Integration auf dem Arbeitsmarkt durch die Stabilisierung der persönlichen Lebenslage, durch Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und durch die Entwicklung und Förderung der Arbeitsfähigkeit zu verbessern.

In Kooperation mit dem Jobcenter der Stadt Stuttgart konnten im Jahr 2013 insgesamt 25 Männer im Alter von 23 bis 59 Jahren gemäß § 16d SGB II, d.h. im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit, beschäftigt werden.

Unser Projekt beinhaltet folgende Module: Arbeitseinsatz unter Anleitung eines Arbeitserziehers, individuelle Begleitung und Beratung in Zusammenarbeit mit allen Akteuren des gesamten sozialen Netzes (bei Bedarf auch Nachbetreuung bei Vermittlung) und soziales Kompetenztraining in der Gruppe.

Es wurden insgesamt **9.196 Stunden** an **gemeinnütziger, wettbewerbsneutraler Tätigkeit** verrichtet. Diese wurden mit jeweils 1, - bzw. 1,50 Euro Aufwandsentschädigung vergütet. Der Schwerpunkt der Arbeitseinsätze lag auch im Jahr 2013 im Bereich Natur- und Landschaftsschutz.

2013 konnten vier Personen im Anschluss an die Maßnahme ein Arbeits- bzw. Ausbildungsverhältnis beginnen. Außerdem wurden insgesamt sechs betriebliche Praktikumsplätze für die Teilnehmer akquiriert. Ein Praktikum kann bei der Entscheidungsfindung hinsichtlich der Berufswahl hilfreich sein und dient im Rahmen unserer Arbeitsmaßnahme hauptsächlich der Arbeitserprobung unter realistischen Bedingungen des ersten Arbeitsmarktes.

Austausch auch über die Landesgrenzen hinaus

Durch den gemeinsamen Besuch der Mitarbeiter in unterschiedlichen Einrichtungen der Straffälligenhilfe in Bozen / Südtirol wurde der transnationale Austausch nochmals neu akzentuiert. Der Besuch vor Ort hat doch einige Impulse und Ideen für die eigene Arbeit ausgelöst, u.a. auch für das Thema Übergangsmanagement. Allerdings stellen sich durch die unterschiedlichen Strafrechts- und Sozialsysteme auch viele Fragen der Übertragbarkeit.

Ute Wuhrer-Önkal, Leiterin Projekt ISAtrans

Europäischer Sozialfonds in Baden-Württemberg

Justizministerium und Ministerium für Arbeit und Soziales

Paritätischer Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg

PräventSozial gGmbH

Europäischer Sozialfonds in Baden-Württemberg

Europäischer Sozialfonds in Baden-Württemberg

Verhaltenstraining Bico und Achtung

Soziales Kompetenztraining statt Schulausschluss

Bico

Bei BICO wird 13- bis 16-jährigen Schülerinnen und Schülern im Rems-Murr-Kreis, die wegen aggressiven, regelwidrigen oder massiv störenden Verhaltens auffällig sind, ein soziales Kompetenztraining angeboten.

Achtung

ACHTUNG ist ein soziales Kompetenztraining für 10- bis 12-jährige Schülerinnen und Schüler, die innerhalb des Klassenverbandes massiv auffallen. Es besteht aus 10 Gruppensequenzen.
In diesen liegen die Schwerpunkte auf Kennenlernen, Teamfindung und -stärkung, Regeln, Selbstreflexion, Entwicklung alternativer Verhaltensweisen in Konflikten und Stärkung der eigenen Persönlichkeit.

Im Jahr 2013 fanden **drei BICO-Kurse** statt, hieran nahmen 1 Mädchen und 17 Jungen teil. An den **zwei ACHTUNG-Kursen** nahmen 1 Mädchen und 11 Jungen teil.

Beispiel einer ersten Gruppeneinheit von ACHTUNG:

Ablaufplan einer Gruppensequenz

1. Begrüßung (Wertschätzende Begrüßung, Vorstellen der Gruppenregeln, Zeitablauf darstellen).

2. Festes Ritual: Wie geht es dir? Skala von 0 bis 10 (und weshalb?) Ziel: Schaffen einer Plattform, um über eigene Probleme innerhalb der Gruppe sprechen zu können.

3. Was ist aus deiner Sicht Respekt? Ziel: Respekt von den Teilnehmern einfordern.

4. Namensspiel – Die Geschichte deines Namens. Ziel: Den eigenen Namen als wichtig und wertvoll empfinden, sich als Individuum wahrnehmen.

5. Rollenspiel Stargastinterview Ziel: Vertrauensaufbau, Schwächen und Stärken spielerisch preisgeben können.

6. Warm up: ZIP ZAP – Konzentrationsübung

7. Übung: Warum bist du hier? Ziel: Kommunikationsübung, Selbstreflexion der Problematiken, Herausfiltern von gemeinsamen Problemen.

8. Hausaufgabe: Schreibe nochmals die Regeln auf, die im Projekt ACHTUNG wichtig sind. Diese Hausaufgabe muss den Schulsozialarbeitern vorgelegt werden.

9. Abschluss – Festes Ritual: Wie geht es dir jetzt? Skala von 0-10

»Beim Spiel kann man einen Menschen in einer Stunde besser kennenlernen, als im Gespräch in einem Jahr.«
(Platon 427 bis 348 v. Chr)

Michael Kleppe, Projektleiter BICO und ACHTUNG

Eltern-Kind-Projekt Chance

Das Eltern-Kind-Projekt Chance des Netzwerkes Straffälligenhilfe in Baden-Württemberg gibt es seit Mitte 2011. Es wird flächendeckend im ganzen Land von den verschiedenen Mitgliedsvereinen der freien Straffälligenhilfe angeboten.

Unterstützung für Kinder von Strafgefangenen

Das Projekt wendet sich an die Kinder und/oder Partner von Inhaftierten, die Unterstützung wünschen, aber auch an Gefangene, welche die Beziehung zu ihrem Kind klären, aufrechterhalten oder verbessern möchten. PräventSozial ist im Rahmen des Projektes für die Landkreise Esslingen und Rems-Murr zuständig und betreut dort vor Ort die Kinder und/oder Partner der Inhaftierten.
Im Jahr 2012 hat Ingrid Rieger mit einem Stellenanteil von 25 Prozent die ersten 9 Fälle übernommen. Seit 2013 wird sie von Anna Schauwecker und Carola Kneer unterstützt. **2013** wurden **17 Fälle** übernommen.

Ziele

Das Projekt hat das Ziel, eine positive Eltern-Kind-Beziehung während und nach der Inhaftierung zu fördern. Das Wohl des Kindes steht hierbei im Vordergrund. Das Kind soll im Umgang mit der besonderen Situation gestärkt werden.
Es kann zum Beispiel Hilfestellung bei Besuchskontakten in Haft erhalten und auf die Besuchssituation vorbereitet werden. Die Besuche können durch die Teilnahme am Projekt in einem anderen Rahmen als üblich stattfinden, nämlich in einem gesonderten Besuchsraum, in dem sich nur die Familie und die Mitarbeiterin des Eltern-Kind-Projektes aufhalten und in dem Spielzeug vorhanden ist.
In vielen Fällen findet die Unterstützung der Kinder auch dadurch statt, dass der nicht inhaftierte Elternteil gestärkt wird. Der familiäre Alltag muss oft von einem Tag auf den anderen völlig neu organisiert werden. Lebensunterhalt, Haushaltsführung und Kindererziehung liegen plötzlich in der alleinigen Hand des nichtinhaftierten Elternteils, der sehr häufig selbst noch unter Schock steht. Hilfe zur Sicherung der finanziellen Existenz ist hier in der Regel notwendig.

Ingrid Rieger, Leiterin des Projekts

Oft benötigt der beim Kind verbleibende Elternteil auch Unterstützung dabei, ob und wie er dem Kind die »Wahrheit« über Papas vermeintliche »Montagearbeit« vermittelt und seine eigene Wut und Enttäuschung über den Partner nicht das Kind spüren zu lassen.

Beratung Nero und Nero Kidz

Ehrenamtliches Engagement von Rechtsanwälten

18 Anwälte engagierten sich im Jahr 2013 für NERO und NEROkidz bei PräventSozial gGmbH und tipsntrips Jugendinformation Stuttgart. NERO steht für »Netzwerk engagierter Rechtsanwälte für Opferschutz« und bietet Rechtsinformationen für Gewaltopfer und ihr Umfeld an. NEROkidz berät Kinder und Jugendliche, egal ob Opfer oder Täter, und ihre Bezugspersonen in allen rechtlichen Fragen, unabhängig vom Rechtsgebiet.

Die Rechtsinformation kann telefonisch, in den angebotenen Sprechstundenterminen oder nach Einzelabsprache in persönlicher Beratung genutzt werden.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Zeugen- und Prozessbegleitung und NERO-Anwälten wird wechselseitig als große Bereicherung erlebt und kommt Zeuginnen und Zeugen zugute.

Gemeinsam mit der Anlaufstelle gegen sexualisierte Gewalt im Rems-Murr-Kreis werden NERO und NEROkidz in Waiblingen angeboten. Die zunehmende Nachfrage im Rems-Murr-Kreis bestätigt den Bedarf des niederschwelligen Angebots.

Gemeinsam mit der »Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Thamar« und dem »Jugendhaus casa nostra« in Böblingen wurde die Ausweitung von NERO und NEROkidz auch im Landkreis Böblingen vorangetrieben.

Ein herzliches Dankeschön an alle Rechtsanwälte und Kooperationspartner für das zeitintensive, tatkräftige Engagement sowie die stets kollegiale und konstruktive Zusammenarbeit!

Der erneute Anstieg der Fälle im Jahr 2013 resultiert aus den zahlreichen Vermittlungen von Fachkollegen/-innen der Beratungsstellen, Jugendämter, Frauenhäuser, Schulen, kirchlichen Einrichtungen oder der Offenen Jugendarbeit, aber auch von Anwälten oder Polizeibeamten.

Fallzahlen von 2009 bis 2013

Gesamt
NERO
NEROkidz

Tina Neubauer, Koordinatorin des Projekts

Neu: Nachsorge-Projekt Chance

Gründung des Projekts

Die Haltung vieler Strafgefangener, die kurz vor ihrer Entlassung stehen, ist nicht selten ambivalent. Einerseits ist der anstehende Weg in die Freiheit mit guten Vorsätzen und Hoffnungen verbunden, andererseits sorgen sich Menschen in dieser Situation um die zukünftige Entwicklung ihrer Lebenslage. Für Menschen, die nach ihrem Haftaufenthalt zudem keine professionelle Unterstützung, beispielsweise in Form der Bewährung oder Führungsaufsicht erhalten, wirkt der Weg zurück in das Leben außerhalb der Vollzugsanstalt häufig unübersichtlich und überfordernd. Hier greift das Nachsorgeprojekt Chance, initiiert vom Verein Chance e.V. und seit 2005 koordiniert vom Netzwerk Straffälligenhilfe Baden-Württemberg. Über das Netzwerk sind landesweit über zwanzig Vereine und Einrichtungen im Nachsorgeprojekt Chance engagiert, darunter auch PräventSozial.

Inhalte und Ziele

Durch einen Koordinator in der Haftanstalt werden die für das Nachsorgeprojekt Chance in Frage kommenden Strafgefangenen an das zuständige Fallmanagement vermittelt. Das Projekt schafft ein freiwilliges Angebot für die Dauer von drei bis maximal sechs Monaten und richtet sich an Strafgefangene, die nach der Haftentlassung keine andere Form der Betreuung erhalten. Es begleitet sie in allen Lebensbereichen, in denen sie einer Unterstützung bedürfen. Ziele sind dabei insbesondere, die Lebenssituation nach der Haft in der Auseinandersetzung mit Themen wie Wohnen, Arbeit, Kontakt zu Ämtern und Behörden, Schulden, Sucht und soziale Kontakte zu stabilisieren, das sogenannte »Entlassungsloch« zu überbrücken und so das Risiko eines strafrechtlichen Rückfalls zu reduzieren.

Sabine Kubinski, Leiterin des Projekts

Neu: Projekt Gutachten

Fortbildung zum Forensischen Sachverständigen

Seit November 2013 nehmen 3 Mitarbeiter der Psychotherapeutischen Ambulanz an der Fortbildung zum Forensischen Sachverständigen teil. Diese ist an die Richtlinien der Psychotherapeutenkammer angepasst und beinhaltet eine fundierte Ausbildung zur Erstellung von Prognose-, Behandlungs- und Schuldfähigkeitsgutachten.

Im theoretischen Teil werden wissenschaftliche und berufliche Qualifikationen für psychologisch-gutachterliche Tätigkeiten im Rechtssystem vermittelt. In der praktischen Ausbildung werden Gutachten unter Supervision geschrieben.

Abgeschlossen wird die Ausbildung mit dem Titel des »Forensischen Sachverständigen«, der von der Psychotherapeutenkammer anerkannt ist und die Voraussetzung zur Eintragung auf der forensischen Sachverständigenliste ist, die Behörden, Vollzugsanstalten, Gerichten, Staatsanwaltschaften etc. zugänglich gemacht wird.

Koordinationsstelle für Aufträge

Im weiteren Verlauf werden über eine Koordinationsstelle des Vereins (0711 | 23988-423) die Gutachtenaufträge angenommen und zeitnah bearbeitet. Die Gutachten werden extern supervidiert und innerhalb des Teams intervidiert. Durch die langjährige forensische Erfahrung und die Orientierung an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Diagnosesystemen auf der Grundlage einer fundierten verhaltenstherapeutischen Psychotherapieausbildung wird die Umsetzung der Qualitätsstandards garantiert.

Petra Aufranc, Leiterin des Projekts

Pressebericht Prävention Netzwerk zum Projekt Tatgeneigte

Presse Bericht

Stuttgarter Zeitung
11. April 2014

STUTTGARTER ZEITUNG
Freitag, 11. April 2014 | Nr. 85

Kindesmissbrauch

Netzwerk will Tatgeneigten helfen

In Baden-Württemberg bündeln drei Beratungs- und Behandlungszentren für Menschen, die Kinder missbraucht haben oder die solche Gedanken mit sich tragen, ihre Kräfte und weiten ihr Angebot für Betroffene aus: Die Behandlungsinitiative Opferschutz in Karlsruhe (Bios), die Bewährungshilfe Stuttgart und das Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden" an der Universitätsklinik Ulm haben sich zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Ziel ist es, Erfahrungen auszutauschen und Betroffenen – so genannten Tatgeneigten – unter Zusicherung ihrer Anonymität zu helfen, damit sich mögliche Täter nicht an Kindern vergreifen.

Das Landessozialministerium bezuschusst das Projekt in den nächsten zwei Jahren mit insgesamt 340 000 Euro. „Der sexuelle Missbrauch von Kindern ist ein schlimmes Verbrechen. Wir wenden uns ganz bewusst auch an potenzielle Täter", erklärte Ministerin Katrin Altpeter (SPD) in Stuttgart. Damit stärke das Land den präventiven Opferschutz in Baden-Württemberg. Die drei Träger des neuen Behandlungsnetzwerkes wollen zusätzliche Therapieangebote machen. Zudem setzt die Bewährungshilfe Stuttgart per Internet auf Informationsmaterialien und auf einen Selbsttest. In Baden-Württemberg sind im vergangenen Jahr insgesamt 1330 sexuelle Missbrauchsfälle von Kindern gezählt worden. Die Dunkelziffer gilt als deutlich höher. 90 Prozent der Täter sind Männer: meist nahe Verwandte und Bekannte aus dem Umfeld der Kinder. *che*

Vertragsunterzeichnung
von links nach rechts:

Klaus Michael Böhm, Richter am Oberlandesgericht und Vorsitzender der Behandlungsinitiative Opferschutz e.V. (BIOS),
Katrin Altpeter, Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren,
Thomas Kammerlander, Geschäftsführer Bewährungshilfe Stuttgart e.V.,
Prof. Harald Gündel, Leiter der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Ulm

Neu: Projekt Tatgeneigte

Behandlungsangebot

Bei der Arbeit mit pädophilen Straftätern zeigt sich immer wieder, dass es wichtig wäre, sogenannte Tatgeneigte, d.h. Personen, die sich in ihren Fantasien sexuelle Handlungen mit Kindern vorstellen oder sich zu solchen Handlungen gedrängt fühlen, aber auch Menschen, die im Verborgenen bereits als Täter agierten, indem sie beispielsweise Kinderpornographie konsumiert haben, präventiv therapeutisch zu behandeln, ehe sie sich wirklich an Kindern vergehen. Solche Behandlungsprogramme gibt es, ausgehend von der Berliner Charité - »Kein Täter werden!« - bereits an verschiedenen Orten in Deutschland, und auch im Bewährungshilfeverein wurde diese Problematik schon länger diskutiert, als das Sozialministerium Baden-Württemberg Anfang 2013 mitteilte, dass geplant sei, einen Beratungs- und Behandlungsverbund Baden-Württemberg zur Bereitstellung eines flächendeckenden Angebots für diesen Personenkreis zu gründen.

Zusammen mit der Behandlungsinitiative Opferschutz (Bios) in Karlsruhe und der Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Ulm wurde diese Aufgabe angegangen und ein Behandlungskonzept erarbeitet, wobei jeder der drei Beteiligten seinen individuellen Ansatz verfolgt. Seitens der Bewährungshilfe Stuttgart e.V. wird aktuell ein **internetbasiertes Beratungsangebot** mit Informationsmaterialien, einer diagnostischen Abklärung und einem verhaltenstherapeutischen Trainingsprogramm entwickelt. Dieses Internetangebot soll tatgeneigten Personen aus dem Dunkelfeld Hilfe anbieten. Darüber hinaus wurde schon im Planungsstadium ein begrenztes Angebot von Einzeltherapieplätzen vorgehalten. In dieser Zeit haben sich auch schon acht Betroffene mit Unterstützungsbedarf an uns gewandt.

Nach unseren ersten Erfahrungen sind die Hilfesuchenden in der Regel sehr dankbar, ein Behandlungsangebot gefunden zu haben und berichten häufig von einer schwierigen, oft langwierigen Suche nach einem Hilfsangebot. In den therapeutischen Gesprächen zeigen sie sich durchgängig motiviert und mit hohem Leidens- und Veränderungsdruck behaftet. Unser Projektanteil wird in Kooperation mit der FH Heidelberg wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Pamela Grassl, Leiterin des Projekts

Am 10. April 2014 wurde im Sozialministerium in Stuttgart von Sozialministerin Altpeter ein Vertrag mit der Bewährungshilfe Stuttgart e.V., der Beratungsinitiative Opferschutz Karlsruhe und der Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin Ulm unterzeichnet.

Die drei Angebote werden zu einem Behandlungsnetzwerk verbunden, was es in dieser Form bislang bundesweit noch nicht gibt, und vom Sozialministerium gefördert.

(siehe hierzu Abbildung auf der linken Seite)

Neu: Projekt PräventWissen

Ziel des Projekts ist es, eine Plattform zu etablieren, um aktuelle Ansätze der ambulanten Rehabilitation und Nachbetreuung von Straftätern in Bezug auf ihre Möglichkeiten und Chancen für die Praxis zu reflektieren und für die konkrete Arbeit noch besser nutzbar zu machen.

Dafür soll das umfangreiche Erfahrungswissen, das bei PräventSozial - aber auch bei unseren Kooperationspartnern - aufgrund der jahrelangen Praxis in diesem Feld vorhanden ist, zugänglich gemacht werden. Intern wird damit eine noch bessere Vernetzung und Kooperation angestrebt.

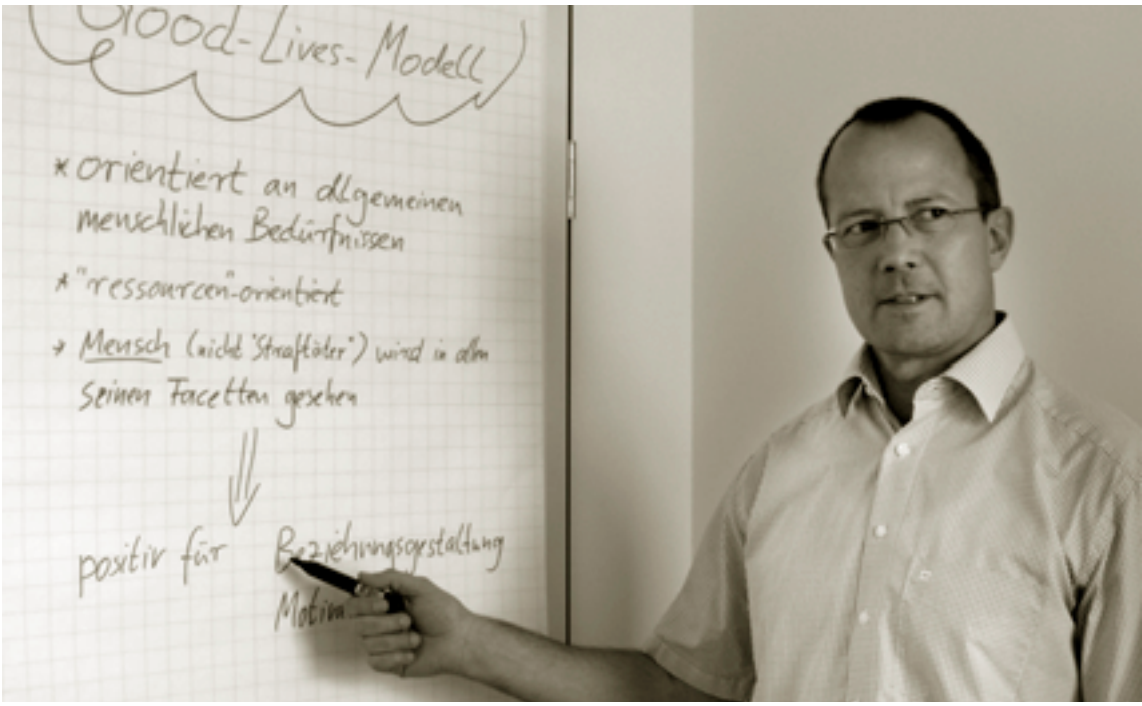
Zielverfolgung

Extern soll eine weitere Verbesserung des Dialogs mit unseren Kooperationspartnern sowie die Nutzung wertvoller Praxiserfahrungen erreicht werden. Neue Impulse sollen darüber hinaus durch externe Referenten zu Neuentwicklungen und aktuellen Ansätzen im Bereich der ambulanten Rehabilitation und Nachbetreuung eingebracht werden. Gedacht ist an ein Austausch- und Diskussionsforum für Praktiker an der Schnittstelle zwischen psychosozialem und juristischem Bereich.

In erster Linie sollen Veranstaltungsformate angeboten werden, die gut in den Arbeitsalltag integrierbar sind, also von der Kurzveranstaltung mit Impulsreferat und Diskussion bis zum 1-Tages-Workshop.

Matthias Rueß, Leiter des Projekts

Herr Rueß bei der Projektarbeit



Vorstand

Vorsitzende	**Iris Käppler-Krüger,** Richterin am Amtsgericht
Stellvertretender Vorsitzender	**Matthias Merz,** Richter am Oberlandesgericht
Vorstandsmitglieder	**Andreas Arndt,** Richter am Amtsgericht **Carolin Bourgun,** Richterin am Landgericht **Albrecht Braun,** Erster Staatsanwalt, Staatsanwaltschaft **Melanie Dawidowsky,** Richterin am Amtsgericht **Prof. Dr. Günter Rieger**, Dekan an der Dualen Hochschule Stuttgart **Dr. Beate Weik,** Oberstaatsanwältin **Dr. Sybille Wuttke,** Richterin

Fonds Psychotherapie

Neckarstraße 121, 70190 Stuttgart

Geschäftsführer	**Thomas Kammerlander,** Dipl.-Soz. Arb. (FH), Sozialwirt (FH)
Stellvertreter	**Rainer Kanzler,** Dipl.-Soz. Arb. (FH), Sozialwirt (FH)
Verwaltung	**Doreen Metje,** Kauffrau

Vergabeausschuss des Fonds Psychotherapie und Bewährung Baden-Württemberg

Vorsitzende	**Sabine Roggenbrod,** Vorsitzende Richterin am Oberlandesgericht
Geschäftsführer	**Thomas Kammerlander,** Dipl.-Soz. Arb. (FH), Sozialwirt (FH)
Externe Mitglieder	**Klaus Michael Böhm,** Richter am Oberlandesgericht, Behandlungsinitiative Opferschutz e.V. **Dr. med. Stephan Bork,** Sektion »Forensische Psychiatrie« am Universitätsklinikum Tübingen **Christine Ermer,** Oberpsychologierätin, Leiterin der Sozialtherapeutischen Anstalt Baden-Württemberg **Prof. Dr. Rüdiger Wulf,** Ministerialrat, Justizministerium Baden-Württemberg

Beirat der Psychotherapeutischen Ambulanz

Vorsitzende	**Iris Käppler-Krüger,** Richterin am Amtsgericht
stv. Vorsitzender	**Matthias Merz,** Richter am Oberlandesgericht
	Thomas Kammerlander, Geschäftsführer Bewährungshilfe, Prävent Sozial
Externe Mitglieder	**Dr. med. Stephan Bork,** Sektion »Forensische Psychiatrie« am Universitätsklinikum Tübingen **Anne Cless,** Ministerialrätin, Sozialministerium Baden-Württemberg **Christine Ermer,** Oberpsychologierätin, Leiterin der Sozialtherapeutischen Anstalt Baden-Württemberg **Dr. Dirk Fehlenberg,** Dipl.-Psychologe, Zentrum für Psychiatrie, Ravensburg **Christine Rebsam-Bender,** Vorsitzende Richterin am Oberlandesgericht a.D. **Prof. Dr. Rüdiger Wulf,** Ministerialrat, Justizministerium Baden-Württemberg

(Weitere Ansprechpartner siehe Beilage im Innenteil)

Bewährungshilfe Stuttgart e. V.
Verein zur Förderung der Bewährungshilfe,
Gerichtshilfe und Resozialisierung Straffälliger

www.bewaehrungshilfe-stuttgart.de
mail@bewaehrungshilfe-stuttgart.de

PräventSozial
Justiznahe Soziale Dienste
gemeinnützige GmbH

www.praeventsozial.de
mail@praeventsozial.de

Neckarstraße 121 · 70190 Stuttgart
Telefon 0711 | 2 39 88-477 · Telefax 0711 | 2 39 88-50